Dokumentation









Demokratiekonferenz der Partnerschaft für Demokratie Hamburg-Nord

Freitag, 2. Oktober 2026

17 Uhr bis 19:30 Uhr

Großer Sitzungssaal, Bezirksamt Hamburg-Nord

Veranstalter: Bezirksamt Hamburg-Nord

Konzept, Moderation, Dokumentation: TOLLERORT entwickeln und beteiligen GmbH

Gefördert vom

Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie leben!

Hamburg | Bezirksamt Nord

TOLLERORT entwickeln & beteiligen

1. Begrüßung und Einstieg

Am 2. Oktober 2026 kommen rund 50 Teilnehmende aus Zivilgesellschaft, Verwaltung, Bildung, Politik, Religion, Sport und weiteren Bereichen zur Demokratiekonferenz der Partnerschaft für Demokratie (PfD) Hamburg-Nord zusammen. Unter dem Motto „Demokratie weiterdenken – gemeinsam für Nord.“ steht die Frage im Mittelpunkt, wie Demokratie, Vielfalt und gesellschaftlicher Zusammenhalt im Bezirk gestärkt werden können.

Bereits beim Ankommen setzen sich die Teilnehmenden mit ihrem eigenen Engagement auseinander: Mit Klebepunkten machen Sie auf einer Stellwand sichtbar, was sie selbst in letzter Zeit für die Demokratie getan haben.



Abbildung 1: Einleitende Worte von Yvonne Nische, Leiterin Dezernat Soziales, Jugend und Gesundheit

Yvonne Nische, Leiterin des Dezernats Soziales, Jugend und Gesundheit, begrüßt die Teilnehmenden. Auch Isabel Permien, Vorsitzende der Bezirksversammlung Hamburg-Nord, richtet ein Grußwort an die Anwesenden.

Sina Rohlwing und Elias Anton von TOLLERORT entwickeln & beteiligen GmbH führen durch die Veranstaltung. Gemeinsam bilden sie die Koordinierungs- und Fachstelle (KuF) der Partnerschaft für Demokratie Hamburg-Nord. Sie erläutern das Ziel des Abends: Auf Grundlage der aktuellen Situations- und Ressourcenanalyse und der Erfahrungen der Akteur:innen im Bezirk sollen zentrale Herausforderungen, Handlungsbedarfe und erste Zielrichtungen für die zukünftige Demokratiearbeit herausgearbeitet werden.

Frau Rohlwing stellt die Grundzüge des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ und die Strukturen der Partnerschaft für Demokratie vor. Neben dem federführenden Amt und der Koordinierungs- und Fachstelle gehören dazu das Bündnis für Demokratie und das Jugendforum. Die Mitglieder des Bündnisses werden vorgestellt und ihr bisheriges Engagement mit Applaus gewürdigt.

2. Situations- und Ressourcenanalyse

Ablauf 17 – 19:30 Uhr

- Begrüßung und Einstieg
- Vorstellung der Partnerschaft für Demokratie Hamburg-Nord
- Situations- und Ressourcenanalyse: Wo steht Hamburg-Nord?
- Arbeitsphase an sechs Thementischen
- Vorstellung der Ergebnisse im Plenum
- Abschluss und Ausklang

Peer Gillner von der Johann Daniel Lawaetz-Stiftung stellt zentrale Ergebnisse der Situations- und Ressourcenanalyse für Hamburg-Nord vor. Die Analyse untersucht das politische Klima, Herausforderungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens sowie bestehende Strukturen und Ressourcen für die Demokratiearbeit im Bezirk. Grundlage sind unter anderem statistische Daten, Wahlergebnisse und qualitative Gespräche mit bezirklichen Akteur:innen.

Die Ergebnisse zeigen sowohl Herausforderungen für das demokratische Zusammenleben als auch zahlreiche Ansatzpunkte für die weitere Arbeit. Dazu gehören die Stärkung bestehender Netzwerke, die Förderung von Begegnung und Dialog, demokratische Teilhabe sowie der Umgang mit Diskriminierung, Extremismus und Herausforderungen im digitalen Raum.

Die Analyse bildet die fachliche Grundlage für das zukünftige Handlungskonzept der Partnerschaft für Demokratie. Nach der Vorstellung besteht Gelegenheit für Verständnisfragen. Die vertiefende Diskussion erfolgt anschließend an sechs Thementischen.

3. Arbeitsphase an Gruppentischen

Im Mittelpunkt der Demokratiekonferenz steht der Austausch der Teilnehmenden an sechs Thementischen. Die Themen leiten sich aus der Situations- und Ressourcenanalyse ab. In zwei Arbeitsblöcken diskutieren die Gruppen zunächst bestehende Herausforderungen, Handlungsbedarfe und Ressourcen. Anschließend entwickeln sie erste Zielrichtungen für die zukünftige Arbeit der Partnerschaft für Demokratie.

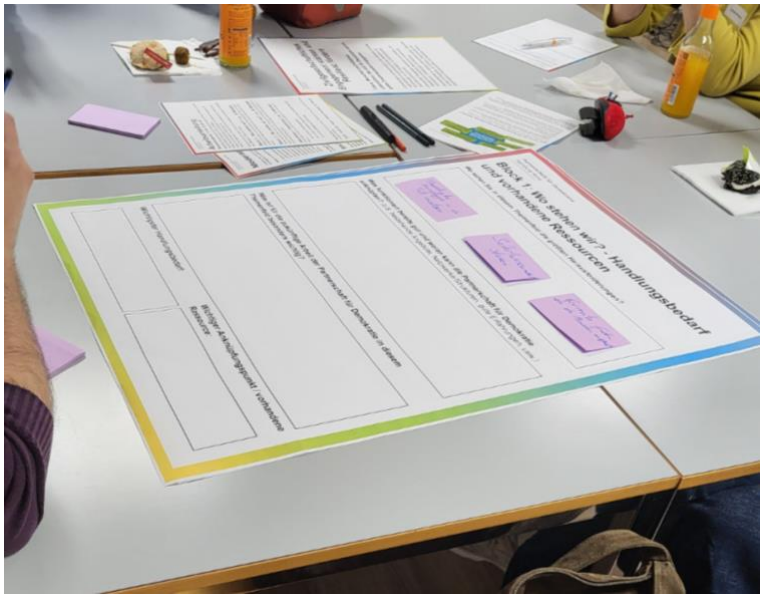


Abbildung 2: Arbeit in Kleingruppen

Die Ergebnisse werden auf Arbeitsbögen und Moderationskarten festgehalten. Im Anschluss stellen Sprecher:innen aus den Gruppen die wichtigsten Erkenntnisse im Plenum vor. Die folgenden Zusammenfassungen greifen insbesondere die Schwerpunkte dieser Ergebnisvorstellungen auf und ergänzen sie um ausgewählte Hinweise aus den schriftlichen Ergebnissen.

3.1. Vernetzung für Demokratiearbeit stärken

Am Thementisch zur Vernetzung steht die Frage im Mittelpunkt, wie vorhandene Akteur:innen, Initiativen und Einrichtungen besser zusammenarbeiten können. Die Gruppe betont, dass Vernetzung ein gemeinsames Ziel und konkrete Anlässe braucht. Es müsse deutlich werden, wofür sich Akteur:innen vernetzen und welchen Mehrwert die Zusammenarbeit bietet.

Als besonders wichtig werden gute Praxisbeispiele hervorgehoben. Sie können zeigen, dass demokratisches Engagement etwas bewirkt und Menschen durch ihre Mitwirkung konkrete Veränderungen anstoßen können. Solche Beispiele sollen sichtbarer gemacht und verbreitet werden. So können auch andere Initiativen und Engagierte davon erfahren, voneinander lernen und miteinander in Kontakt kommen.

Die Teilnehmenden sprechen sich dafür aus, bestehende Strukturen stärker zu nutzen und erfolgreiche Projekte und Erfahrungen miteinander zu verbinden. Als mögliche Anknüpfungspunkte werden unter anderem Stadtteilakteur:innen, Vereine und bestehende Netzwerke benannt. Ziel ist eine stärkere Vernetzung, die demokratisches Engagement unterstützt und positive Beispiele sichtbar macht.

3.2. Alltagsdemokratie, Begegnung und gesellschaftlichen Dialog stärken

Die Gruppe beschäftigt sich insbesondere mit der Frage, wie Begegnungen zwischen Menschen mit unterschiedlichen Lebensrealitäten ermöglicht werden können. Als Herausforderung wird benannt, dass Begegnungen häufig innerhalb bestehender Gruppen stattfinden. Um den gesellschaftlichen Dialog zu stärken, braucht es deshalb offene und inklusive Angebote, die Menschen über ihre bisherigen sozialen Zusammenhänge hinaus zusammenbringen.

Im Mittelpunkt sollen gemeinsame Themen stehen, die Menschen unabhängig von ihrer Herkunft oder Zugehörigkeit beschäftigen. Begegnung soll im Alltag stattfinden und möglichst allen Menschen zugänglich sein. Als wichtige Ressourcen werden das vorhandene Engagement, Vereine und lokale Begegnungsorte hervorgehoben.

Für die zukünftige Arbeit der Partnerschaft für Demokratie schlägt die Gruppe vor, sozialraumübergreifende Begegnungen zu fördern und offene Formate weiterzuentwickeln. Ein besonderes Augenmerk liegt auf Kindern und Jugendlichen, die bei der Konferenz selbst nur wenig vertreten sind. Ihre Interessen sollen stärker aufgegriffen und geeignete Beteiligungs- und Begegnungsmöglichkeiten geschaffen werden.

Als zentrale Zielrichtung formuliert die Gruppe die Stärkung von Vielfalt und Inklusion.

3.3. Zivilgesellschaftliches Engagement stärken und Resilienz fördern

Die Gruppe stellt fest, dass es in Hamburg-Nord viele engagierte Menschen gibt, die Ideen haben und sich gesellschaftlich einbringen möchten. Gleichzeitig ist für Interessierte nicht immer erkennbar, wo und wie sie aktiv werden können. Vorhandene Strukturen wie Vereine, Initiativen, Bürgervereine und Beiräte sollen deshalb besser genutzt werden, um Engagement zu ermöglichen und Menschen an demokratische Prozesse heranzuführen.

Ein Schwerpunkt der Diskussion liegt auf der Frage, wie Menschen auch bei Rückschlägen zu weiterem Engagement ermutigt werden können. Politische und demokratische Entscheidungsprozesse dauern häufig lange und führen nicht immer zu den ursprünglich gewünschten Ergebnissen. Die Gruppe sieht deshalb einen wichtigen Handlungsbedarf darin, diese Prozesse und die Bedeutung von Kompromissen verständlicher zu machen.

Gleichzeitig sollen Engagierte darin gestärkt werden, auch bei Schwierigkeiten an ihren Ideen festzuhalten. Nicht jeder Rückschlag müsse als Niederlage verstanden werden. Demokratie brauche Ausdauer, Frustrationstoleranz und die Bereitschaft, sich immer wieder einzubringen.

Die zentrale Zielrichtung besteht darin, Menschen zum Engagement zu ermutigen, vorhandene Beteiligungsmöglichkeiten sichtbarer zu machen und ihre Resilienz zu stärken.

3.4. Demokratiearbeit im digitalen Raum

Die Gruppe diskutiert die zunehmende Bedeutung digitaler Räume für die demokratische Meinungsbildung. Eine besondere Herausforderung sieht sie in der Wirkung von Algorithmen, deren Funktionsweise vielen Menschen wenig bekannt ist. Durch den Einsatz Künstlicher Intelligenz könnten sich bestehende Probleme weiter verschärfen. Zugleich wird betont, dass Algorithmen von Menschen entwickelt werden und deshalb auch verändert und reguliert werden können.

Als wichtige Ressource hebt die Gruppe die vielfältige Medienkompetenz in Hamburg hervor. Mit Fachleuten aus der Medienbranche sowie Initiativen und Organisationen wie dem Chaos Computer Club oder OMR sind zahlreiche Anknüpfungspunkte vorhanden. Dieses Wissen soll stärker vernetzt und für die Demokratiearbeit nutzbar gemacht werden.

Ein weiterer Schwerpunkt ist der Schutz von Menschen, die sich im digitalen Raum sichtbar gegen menschenfeindliche oder antidemokratische Positionen einsetzen und dadurch Anfeindungen und Bedrohungen ausgesetzt sind. Die Gruppe sieht hier auch Behörden und staatliche Stellen in der Verantwortung. Digitale Straftaten sollen konsequenter verfolgt und stärker öffentlich wahrgenommen werden.

Als konkrete Ansätze werden die Sammlung und Verbreitung positiver Beispiele demokratischen Engagements im Netz sowie die Vermittlung von Medienkompetenz genannt. Dabei brauche es Brücken zwischen vorhandener Expertise und unterschiedlichen Zielgruppen, insbesondere Kindern, Jugendlichen, Eltern und Vereinen.

Die zentrale Zielrichtung lautet, den digitalen Raum stärker für die Demokratie zurückzugewinnen und demokratische Akteur:innen darin zu unterstützen, ihn aktiv mitzugestalten.

3.5. Antidiskriminierung, Teilhabe und Mitbestimmung stärken

Die Gruppe beschäftigt sich mit Rassismus, Ausgrenzung und den unterschiedlichen Voraussetzungen gesellschaftlicher Teilhabe. Dabei wird hervorgehoben, dass Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind, häufig andere alltägliche Herausforderungen haben. Politische Beteiligung steht beispielsweise nicht immer im Vordergrund, wenn Familien mit Fragen der Existenzsicherung beschäftigt sind.

Eine zentrale Frage ist deshalb, wie Menschen erreicht werden können, die bislang wenig Zugang zu demokratischen Beteiligungsangeboten haben. Die Gruppe betont, dass Demokratiearbeit stärker an den Lebenswelten der jeweiligen Zielgruppen ansetzen muss. Dazu gehören individuelle Begegnungsorte, aufsuchende Ansätze und eine zielgruppengerechte Kommunikation.

Schulen und Kindertageseinrichtungen werden als wichtige Anknüpfungspunkte benannt. Demokratiebildung soll aus Sicht der Teilnehmenden von Anfang an in Bildungsangeboten verankert sein und Lehrkräfte, Kinder, Jugendliche und Eltern einbeziehen. Auch digitale Kommunikationswege sind wichtig, um insbesondere junge Menschen zu erreichen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Empowerment und Selbstermächtigung. Menschen, die von unterschiedlichen Formen der Diskriminierung betroffen sind, sollen darin gestärkt werden, ihre Interessen selbst zu vertreten und gesellschaftliche Prozesse mitzugestalten. Als mögliche Beteiligungsformate werden Zukunftsräte und Bürgerräte angesprochen.

Die Gruppe betont außerdem, dass eine wirksame Ansprache und Begleitung zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen erfordert. Als zentrale Zielrichtung wird formuliert, die Stärken unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen zu aktivieren und tatsächliche Teilhabe zu ermöglichen.

3.6. Extremismusprävention

Die Gruppe zur Extremismusprävention setzt sich zunächst mit der Frage auseinander, wo extremistische Einstellungen und Verhaltensweisen im Alltag sichtbar werden und wie darauf reagiert werden kann. Genannt werden unter anderem Situationen in Vereinen und anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen. Die Gruppe betont, dass Extremismusprävention nicht nur in spezialisierten Einrichtungen stattfinden darf, sondern in unterschiedlichen Lebensbereichen ansetzen muss.

Ein wichtiger Diskussionspunkt ist die Verständigung darüber, welche Formen von Extremismus gemeint sind und wie diesen begegnet werden soll. Im Vordergrund steht ein gewaltfreier Umgang, der Gesprächsmöglichkeiten offenhält und gleichzeitig demokratische Grundwerte schützt.

Als wichtige Ansatzpunkte für die Partnerschaft für Demokratie werden Schulen, Kindertageseinrichtungen, Vereine und weitere zivilgesellschaftliche Organisationen genannt. Insbesondere Multiplikator:innen sollen gestärkt werden, damit sie extremistische Einstellungen erkennen und angemessen darauf reagieren können.

Dafür braucht es sowohl Wissen über Extremismus als auch konkretes Handlungswissen für den Umgang mit herausfordernden Situationen. Die Gruppe spricht sich dafür aus,

Gesprächskanäle zu öffnen, Kompetenzen zu fördern und Gewaltfreiheit in Kommunikation und Verhalten zu stärken.

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit entfallen die ursprünglich vorgesehene vertiefende Plenumsdiskussion sowie die Priorisierung der Ergebnisse. Die Teilnehmenden werden eingeladen, ihre Hinweise und Anregungen auch im Nachgang einzubringen.

Aus dem Publikum kommt abschließend eine positive Rückmeldung zur Arbeitsphase. Der direkte Austausch in den Gruppen wird als ermutigend und motivierend wahrgenommen.

4. Abschluss und Ausblick

Zum Abschluss erläutert Sina Rohlwing das weitere Vorgehen. Die Ergebnisse der sechs Thementische werden ausgewertet und zusammengeführt. Sie fließen in die Arbeit des Bündnisses für Demokratie und in die Erarbeitung des Handlungskonzepts der Partnerschaft für Demokratie Hamburg-Nord ein.

Da zahlreiche Herausforderungen und Handlungsansätze benannt wurden, ist im nächsten Schritt eine Priorisierung erforderlich. Dabei soll berücksichtigt werden, wo der größte Handlungsbedarf besteht und an welchen Stellen vorhandene Ressourcen und Strukturen bereits gute Voraussetzungen für eine Umsetzung bieten.

Die Situations- und Ressourcenanalyse sowie die Ergebnisse der Demokratiekonferenz sollen veröffentlicht werden. Über die weiteren Entwicklungen informiert die Partnerschaft für Demokratie unter anderem über ihren Newsletter.

Frau Rohlwing bedankt sich bei allen Teilnehmenden für die engagierte Mitarbeit und lädt dazu ein, auch zukünftig an der Demokratiearbeit im Bezirk mitzuwirken. Der Abend klingt mit Gelegenheit zum weiteren Austausch und zur Vernetzung aus.

5. Anhang

Einlassabfrage

Was hast du in letzter Zeit für die Demokratie getan?

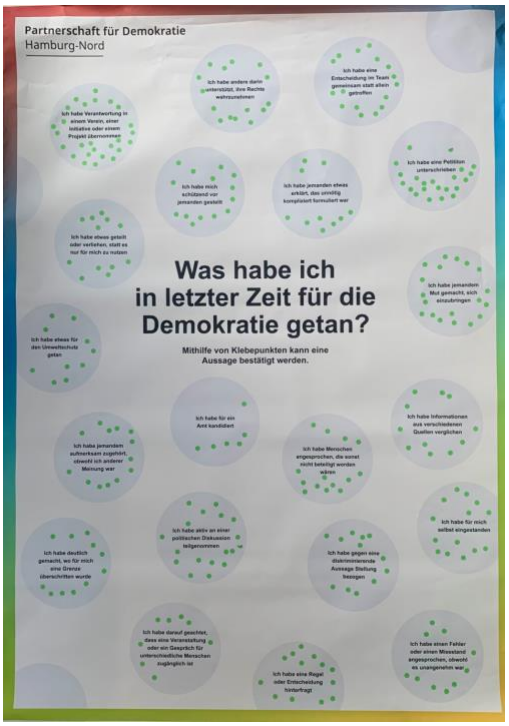


Abbildung 3: Ergebnisse der Einlassabfrage

Ich habe Verantwortung in einem Verein, einer Initiative oder einem Projekt übernommen	26
Ich habe eine Petition unterschrieben	22
Ich habe jemandem Mut gemacht, sich einzubringen	19
Ich habe aktiv an einer politischen Diskussion teilgenommen	18
Ich habe eine Entscheidung im Team gemeinsam statt allein getroffen	16
Ich habe andere darin unterstützt, ihre Rechte wahrzunehmen	15
Ich habe Menschen angesprochen, die sonst nicht beteiligt worden wären	14
Ich habe mich schützend vor jemanden gestellt	14
Ich habe für mich selbst eingestanden	14
Ich habe jemandem aufmerksam zugehört, obwohl ich anderer Meinung war	13
Ich habe eine Regel oder Entscheidung hinterfragt	13
Ich habe etwas geteilt oder verliehen, statt es nur für mich zu nutzen	12
Ich habe gegen eine diskriminierende Aussage Stellung bezogen	12
Ich habe Informationen aus verschiedenen Quellen verglichen	11
Ich habe deutlich gemacht, wo für mich eine Grenze überschritten wurde	11
Ich habe jemanden etwas erklärt, das unnötig kompliziert formuliert war	10
Ich habe etwas für den Umweltschutz getan	10

Ich habe einen Fehler oder einen Missstand angesprochen, obwohl es unangenehm war	10
Ich habe darauf geachtet, dass eine Veranstaltung oder ein Gespräch für unterschiedliche Menschen zugänglich ist	8
Ich habe für ein Amt kandidiert	6

Thementisch 1

Vernetzung für Demokratiearbeit stärken

Block 1: Wo stehen wir? – Handlungsbedarf und vorhandene Ressourcen

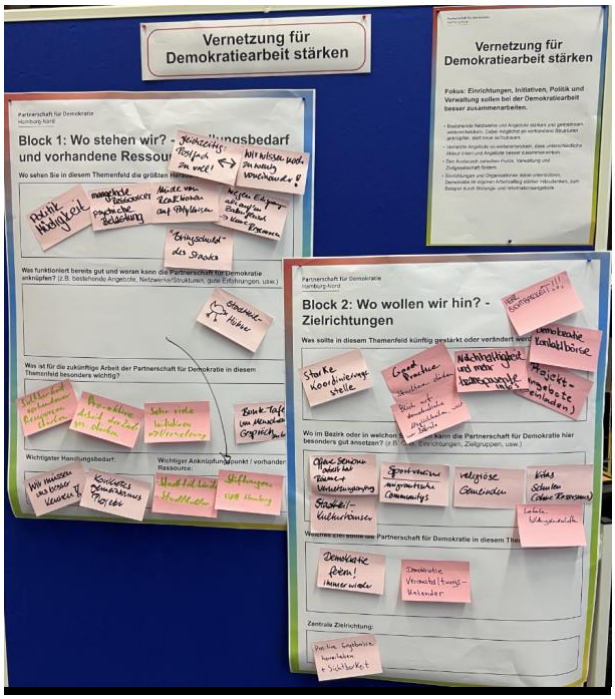


Abbildung 4: Ergebnisse Thementisch 1

Leitfrage 1: Wo sehen Sie in diesem Themenfeld die größten Herausforderungen?

- Politik Müdigkeit
- Mangelnde Ressourcen, psychische Belastung
- Müde von Reaktionen auf Polykrisen
- „Bringschuld“ des Staates
- Wir wissen noch zu wenig voneinander! ↔ gleichzeitig: Postfach zu voll!
- Wegen Einsparungen alle auf´m Zahnfleisch → keine Ressourcen

Leitfrage 2: Was funktioniert bereits gut und woran kann die Partnerschaft für Demokratie anknüpfen? (z.B. bestehende Angebote, Netzwerke/Strukturen, gute Erfahrungen, usw.)

- Stadtteil-Hühner

Leitfrage 3: Was ist für die zukünftige Arbeit der Partnerschaft für Demokratie in diesem Themenfeld besonders wichtig?

- Sichtbarkeit vorhandener Ressourcen stärken
- Pro-aktive Arbeit der Zivil-ges. stärken
- Sehr viele Initiativen → Vernetzung
- Bunte Tafeln um Menschen in Gespräch zu bringen

Leitfrage 4: Wichtigster Handlungsbedarf:

- Wir müssen uns besser kennen!
- Konkretes gemeinsames Projekt

Leitfrage 5: Wichtigster Anknüpfungspunkt / vorhandene Ressource:

- Stadtteilbeiräte

- Stadtkultur
- Stiftungen (UNB Hamburg)

Block 2: Wo wollen wir hin? – Zielrichtungen

Leitfrage 1: Was sollte in diesem Themenfeld künftig gestärkt oder verändert werden?

- Starke Koordinierungsstelle
- Good Practice
  - Strukturen stärken
  - Blick auf demokratische Möglichkeiten, nicht nur Defizite
- Nachhaltigkeit und mehr transparente Info´s
- Demokratie Kontaktbörse
- MEHR SICHTBARKEIT!!!
- Projektangebote (→ einladen)

Leitfrage 2: Wo im Bezirk oder in welchen Bereichen kann die Partnerschaft für Demokratie hier besonders gut ansetzen? (z.B. Orte, Einrichtungen, Zielgruppen, usw.)

- Offene Seniorenarbeit hat Räume + Vernetzungsauftrag
- Stadtteil-Kulturhäuser
- Sportvereine
- Migrantische Communities
- Religiöse Gemeinden
- Kitas, Schulen (ohne Rassismus)
- Lokale Bildungslandschaften

Leitfrage 3: Welches Ziel sollte die Partnerschaft für Demokratie in diesem Themenfeld verfolgen?

- Demokratie feiern! immer wieder
- Demokratie Veranstaltungs-Kalender

Leitfrage 4: Zentrale Zielrichtung:

- Positive Ergebnisse hervorheben. + Sichtbarkeit

Thementisch 2

Alltagsdemokratie, Begegnung und gesellschaftlichen Dialog stärken

Block 1: Wo stehen wir? – Handlungsbedarf und vorhandene Ressourcen

Leitfrage 1: Wo sehen Sie in diesem Themenfeld die größten Herausforderungen?

- Orte/Möglichkeiten werden genutzt meist homogen
- Demokratie als z.B. Schulfach | Sprachen/GMK/Geschichte
- Inklusiv denken, arbeiten + leben

- Gemeinsame Themen die ALLE Menschen betreffen Nicht in 1 Gruppe von Menschen diskutieren
- Nicht mehr Begegnungsorte schaffen sondern Begegnungen gestalten
- Existenz von Gruppen für Jugend und Senioren für ALLE öffnen

Leitfrage 2: Was funktioniert bereits gut und woran kann die Partnerschaft für Demokratie anknüpfen? (z.B. bestehende Angebote, Netzwerke/Strukturen, gute Erfahrungen, usw.)

- Quartiersbezogene social media
- Together Hamburg
  - Die freundliche Bewegung
  - 14-21 Jahre zugewandte
- Freundschaftsbank
- Schwarzes Brett
- Markt der Möglichkeiten

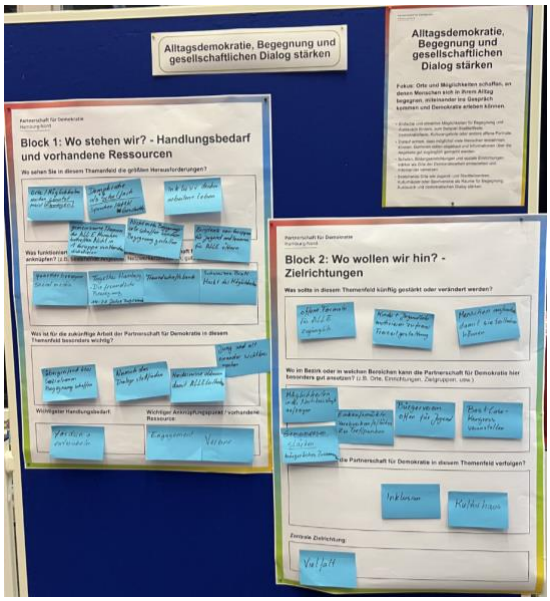


Abbildung 5: Ergebnisse Thementisch 2

Leitfrage 3: Was ist für die zukünftige Arbeit der Partnerschaft für Demokratie in diesem Themenfeld besonders wichtig?

- Übergreifend über Sozialraum Begegnung schaffen
- Wunsch das Dialoge stattfinden
- Hindernisse abbauen damit ALLE teilhaben
- Jung und alt einander sichtbar machen

Leitfrage 4: Wichtigster Handlungsbedarf:

- Fördern + entwickeln

Leitfrage 5: Wichtigster Anknüpfungspunkt / vorhandene Ressource:

- Engagement
- Vereine

Block 2: Wo wollen wir hin? – Zielrichtungen

Leitfrage 1: Was sollte in diesem Themenfeld künftig gestärkt oder verändert werden?

- Offene Formate für ALLE zugänglich
- Kinder + Jugendliche motivieren zu freier Freizeitgestaltung
- Menschen aufsuchen damit sie teilhaben können

Leitfrage 2: Wo im Bezirk oder in welchen Bereichen kann die Partnerschaft für Demokratie hier besonders gut ansetzen? (z.B. Orte, Einrichtungen, Zielgruppen, usw.)

- Möglichkeiten in der Nachbarschaft aufzeigen
- Gemeinwesen stärken, bürgerliches Zusammensein
- Einkaufsmärkte: Vorabverkaufsflächen zu Treffpunkten
- Bürgerverein offen für Jugend

- Best-Case-Kongress veranstalten

Leitfrage 3: Welches Ziel sollte die Partnerschaft für Demokratie in diesem Themenfeld verfolgen?

- Inklusion
- Kulturhaus

Leitfrage 4: Zentrale Zielrichtung:

- Vielfalt

Thementisch 3

Antidiskriminierung, Teilhabe und Mitbestimmung stärken

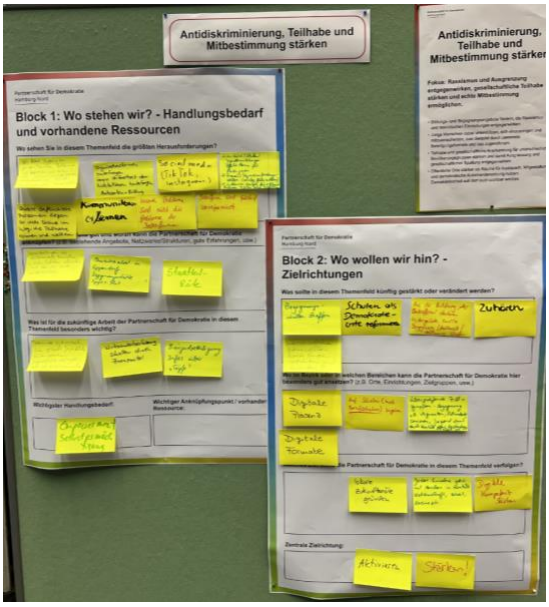


Abbildung 6: Ergebnisse Thementisch 3

Leitfrage 1: Wo sehen Sie in diesem Themenfeld die größten Herausforderungen?

- Als Ältere Zugang zu jungen Menschen bekommen wo begegnen wir Ihnen? Wie diskriminieren wir Jugendliche
  - Institutionalisiert Schule
  - Individuell Jugendclubs
- Organisationsformen Hinterfragen
  Innere Verfasstheit der Institutionen hinterfragen
  Antworten = Bildung
- Socialmedia (TikTok, Instagram)
- In Kitas/Schulen/Jugendeinrichtungen: Pflichtthema für Pädagogen
- Frauen Migrationsberatungsstellen (analog flaks in Altona)
- Inklusion Rampen, für Gebäude Bühnen → Lako: neues Bürgerhaus
- Queere Geflüchtete Personen liegen so viele Steine im Weg, die Teilhabe können und wollen
- Kommunikation erlernen
- Unsere Probleme sind nicht die Probleme der Betroffenen
- Betroffene sind falsch-/ uninformiert

Leitfrage 2: Was funktioniert bereits gut und woran kann die Partnerschaft für Demokratie anknüpfen? (z.B. bestehende Angebote, Netzwerke/Strukturen, gute Erfahrungen, usw.)

- Veranstaltungen, die diskriminierte Menschen in ihrem Erlebten abholen und bei der Hilfe unterstützen
- Quartiersarbeit in Eppendorf: Begegnungsstätte Eppe + Flut
- Stadtteil-Räte

Leitfrage 3: Was ist für die zukünftige Arbeit der Partnerschaft für Demokratie in diesem Themenfeld besonders wichtig?

- Formate entwickeln, um gezielt Jugendliche anzusprechen
  Jugendliche befragen, was sie sich wünschen
- Wirksamkeitserfahrung schaffen durch Finanzmittel
- Bürgerbeteiligung Infos über „Töpfe“

Leitfrage 4: Wichtigster Handlungsbedarf:

- Empowerment Selbstermächtigung

Leitfrage 5: Wichtigster Anknüpfungspunkt / vorhandene Ressource:

- -

Block 2: Wo wollen wir hin? – Zielrichtungen

Leitfrage 1: Was sollte in diesem Themenfeld künftig gestärkt oder verändert werden?

- Begegnungsstätten schaffen
- Schulen als Demokratieorte reformieren
- Aus der Richtung „der Betroffenen“ denken
  - Angebote zur/m Begegnung/Austausch/Stärkung schaffen
  - Zuhören
  - Unterschiedliche Lebenswelten diverser Gruppen wertschätzen und einbinden!

Leitfrage 2: Wo im Bezirk oder in welchen Bereichen kann die Partnerschaft für Demokratie hier besonders gut ansetzen? (z.B. Orte, Einrichtungen, Zielgruppen, usw.)

- Digitale Präsenz
- Digitale Formate
- Auf Schulen (auch Berufsschulen) zugehen
- Übergreifende Zielgruppen-Begegnung z.B. Migranten, Behinderte, Senioren, Jugend damit durch Kontakt gegens. Verständigung möglich ist

Leitfrage 3: Welches Ziel sollte die Partnerschaft für Demokratie in diesem Themenfeld verfolgen?

- Lokale Zukunftsräte gründen
- Jeder Einzelne geht mit Menschen in Kontakt
  Nachbarschaft, Arbeit, Vereine etc.
- Digitale Kompetenz stärken

Leitfrage 4: Zentrale Zielrichtung:

- Aktivieren
- Stärken!

Thementisch 4

Demokratiearbeit im digitalen Raum

Leitfrage 1: Wo sehen Sie in diesem Themenfeld die größten Herausforderungen?

- Algorithmus undurchschaubar, problematischer Content wird von Algo. Bevorzugt
- KI „verfälscht“ Content → Falsche wird noch schwerer zu erkennen
- Mobbing wird einfacher
- Eltern in Verantwortung ziehen (Social Gap)
- Sehr verschiedene Alters- & Zielgruppen

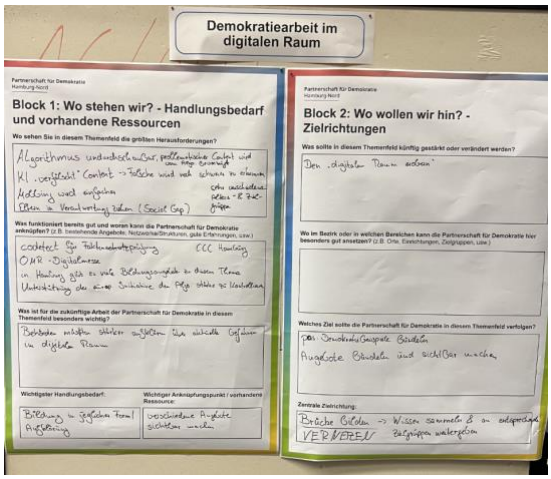


Abbildung 7: Ergebnisse Thementisch 4

Leitfrage 2: Was funktioniert bereits gut und woran kann die Partnerschaft für Demokratie anknüpfen? (z.B. bestehende Angebote, Netzwerke/Strukturen, gute Erfahrungen, usw.)

- Codetect für Faktenprüfung
- CCC Hamburg
- OMR-Digitalmesse
- In Hamburg gibt es viele Bildungsangebote zu diesem Thema
- Unterstützung der europ. Initiative den Algo. stärke zu kontrollieren

Leitfrage 3: Was ist für die zukünftige Arbeit der Partnerschaft für Demokratie in diesem Themenfeld besonders wichtig?

- Behörden müssten stärker aufklären über aktuelle Gefahren im digitalen Raum

Leitfrage 4: Wichtigster Handlungsbedarf:

- Bildung in jeglicher Form/Aufklärung

Leitfrage 5: Wichtigster Anknüpfungspunkt / vorhandene Ressource:

- Verschiedene Angebote sichtbar machen

Block 2: Wo wollen wir hin? – Zielrichtungen

Leitfrage 1: Was sollte in diesem Themenfeld künftig gestärkt oder verändert werden?

- Den „digitalen Raum erobern“

Leitfrage 2: Wo im Bezirk oder in welchen Bereichen kann die Partnerschaft für Demokratie hier besonders gut ansetzen? (z.B. Orte, Einrichtungen, Zielgruppen, usw.)

- -

Leitfrage 3: Welches Ziel sollte die Partnerschaft für Demokratie in diesem Themenfeld verfolgen?

- Pos. Demokratiebeispiele bündeln
- Angebote bündeln und sichtbar machen

Leitfrage 4: Zentrale Zielrichtung:

- Brücken bilden, VERNETZEN → Wissen sammeln & an entsprechende Zielgruppen weitergeben

Thementisch 5

Extremismusprävention

Leitfrage 1: Wo sehen Sie in diesem Themenfeld die größten Herausforderungen?

- Menschen, die auf dem Weg zur Radikalisierung sind, erreicht man nicht durch „Komm-Angebote“
- Nicht alles auf Schulen abschieben; dort ploppen Probleme auf, können aber nicht (abschließend) bearbeitet werden
- Gefühl der Lähmung
- Gefahr, dass Konsens der Gewaltfreiheit kippt
- Ängste, die in Extremismus kippen können

Leitfrage 2: Was funktioniert bereits gut und woran kann die Partnerschaft für Demokratie anknüpfen? (z.B. bestehende Angebote, Netzwerke/Strukturen, gute Erfahrungen, usw.)

- Es gibt Beratungs-, Unterstützungs- & Ausstiegsangebote

Leitfrage 3: Was ist für die zukünftige Arbeit der Partnerschaft für Demokratie in diesem Themenfeld besonders wichtig?

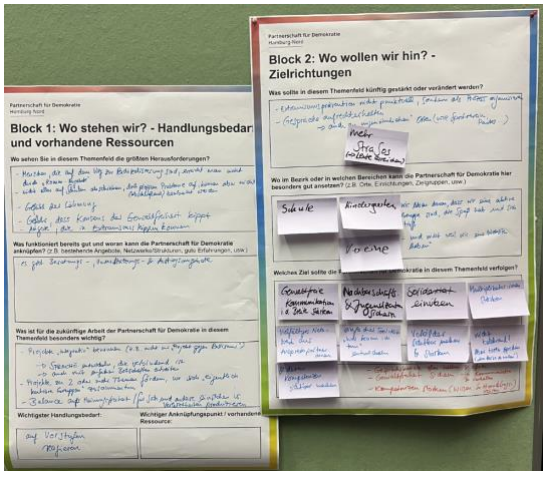


Abbildung 8: Ergebnisse Thementisch 5

- Projekte „integrativ“ benennen (z.B. nicht nur „Projekt gegen Rassismus“)
  - SPRACHE entwickeln, die verbindend ist
  - Auch mit einfachen Botschaften arbeiten
- Projekte zu 2 oder mehr Themen fördern, wo sich „eigentlich konträre Gruppen“ zusammentun
- Balance aus Meinungsfreiheit/für sich und andere einstehen vs. Verletztheiten produzieren

Leitfrage 4: Wichtigster Handlungsbedarf:

- Auf Vorstufen reagieren

Leitfrage 5: Wichtigster Anknüpfungspunkt / vorhandene Ressource:

- -

Block 2: Wo wollen wir hin? – Zielrichtungen

Leitfrage 1: Was sollte in diesem Themenfeld künftig gestärkt oder verändert werden?

- Extremismusprävention nicht punktuell, sondern als Prozess organisieren
- Gespräche aufrechterhalten

- Auch an „ungewöhnlichen“ Orten (wie Sportverein, Parks, …)
- Mehr Strafos (→Leute erreichen)

Leitfrage 2: Wo im Bezirk oder in welchen Bereichen kann die Partnerschaft für Demokratie hier besonders gut ansetzen? (z.B. Orte, Einrichtungen, Zielgruppen, usw.)

- Schule
- Kindergarten
- Vereine
- „Wir leben davon, dass wir eine aktive Gruppe sind, die Spaß hat und sich trifft. – und nicht weil wir eine Website haben“

Leitfrage 3: Welches Ziel sollte die Partnerschaft für Demokratie in diesem Themenfeld verfolgen?

- Gewaltfreie Kommunikation i.d. Breite stärken
- Nachbarschafts- & Jugendzentren sichern
- Solidarität einüben
- Multiplikator:innen stärken
- Vielfältiges Netzwerk aus Ansprechpartner:innen & deren Kompetenzen sichtbar machen
- Einfaches Tool-Kit „was kann ich tun“ entwickeln
- Vorbilder sichtbar machen & stärken
- Nicht belehrend! Aber trotz sprechen („ohne dass Sie es merken“)

Leitfrage 4: Zentrale Zielrichtung:

- Gesprächskanäle offen halten & öffnen
- Gewaltfreiheit sichern – in Kommunikation & Verhalten
- Kompetenzen stärken (Wissen & Handlungsweisen)

Thementisch 6

Zivilgesellschaftliches Engagement stärken und Resilienz fördern

Leitfrage 1: Wo sehen Sie in diesem Themenfeld die größten Herausforderungen?

- Theoretische Grundlage in die Tat umsetzen
- Selbstwirksamkeit stärken
- Bürokratische Hürde bei der Umsetzung einer Idee
- Formate finden, die die Menschen anspricht

Leitfrage 2: Was funktioniert bereits gut und woran kann die Partnerschaft für Demokratie anknüpfen? (z.B. bestehende Angebote, Netzwerke/Strukturen, gute Erfahrungen, usw.)

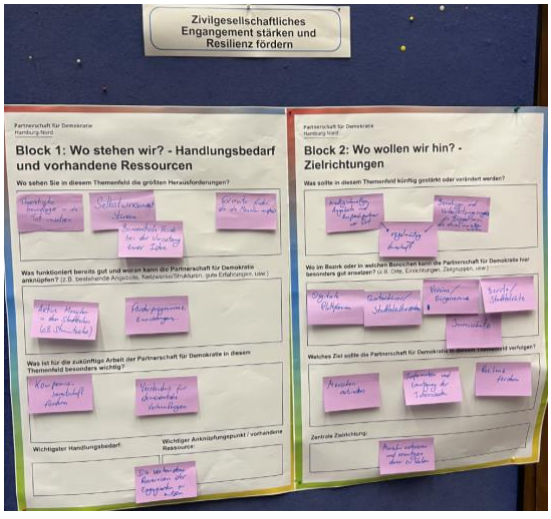


Abbildung 9: Ergebnisse Thementisch 6

- Aktive Menschen in den Stadtteilen (z.B. Stammtische)
- Förderprogramme, Einrichtungen, ..

Leitfrage 3: Was ist für die zukünftige Arbeit der Partnerschaft für Demokratie in diesem Themenfeld besonders wichtig?

- Kompromissbereitschaft fördern
- Verständnis für demokratische Verhandlungen

Leitfrage 4: Wichtigster Handlungsbedarf: / **Leitfrage 5:** Wichtigster Anknüpfungspunkt / vorhandene Ressource:

- Die vorhandene Ressourcen der Engagierten zu nutzen

Block 2: Wo wollen wir hin? – Zielrichtungen

Leitfrage 1: Was sollte in diesem Themenfeld künftig gestärkt oder verändert werden?

- Niederschwellige Angebote und Ansprechpartner vor Ort
- Beratungs- und Unterstützungsangebote für Bürger:innen, die etwas umsetzen wollen.
- → Regelmäßig und dauerhaft

Leitfrage 2: Wo im Bezirk oder in welchen Bereichen kann die Partnerschaft für Demokratie hier besonders gut ansetzen? (z.B. Orte, Einrichtungen, Zielgruppen, usw.)

- Digitale Plattformen
- Quartiershäuser/Stadtteilkulturzentren
- Vereine/Bürgervereine
- Beiräte/Stadtteilräte
- Jarresschatz

Leitfrage 3: Welches Ziel sollte die Partnerschaft für Demokratie in diesem Themenfeld verfolgen?

- Menschen verbinden
- Information und Ermutigung der Interessierten
- Resilienz fördern

Leitfrage 4: Zentrale Zielrichtung:

- Menschen aktivieren und ermutigen daran zu bleiben

Impressum:

Für inhaltliche Aussagen und Meinungsäußerungen tragen die Publizierenden dieser Veröffentlichung die Verantwortung.

Veranstalter:

Bezirksamt Hamburg-Nord
Malte Bersdorf
Kümmellstraße 5-7 | 20249 Hamburg

E-Mail: malte.bersdorf@hamburg-nord.hamburg.de

Moderation und Dokumentation:

TOLLERORT entwickeln & beteiligen GmbH
Sina Rohlwing, Elias Anton
Palmaille 96 | 22767 Hamburg

Telefon: 040 3861 5595
E-Mail: demokratieleben@tollerort-hamburg.de